

Presstext

Melli Ink

**„der vom Blau umschlossene Flügel der Krähe
trifft auf den gelben Kreis, der schläft“**

10. November 2012 – 12. Januar 2013

Öffnungszeiten:

Mittwoch - Freitag 13 – 18 Uhr,

Samstag 11 – 17 Uhr

und nach Vereinbarung

Grieder Contemporary freut sich, die erste Einzelausstellung von Melli Ink in den neuen Räumen an der Mühlebachstrasse in Zürich zu zeigen. Die österreichische Künstlerin hat die Glasarbeiten ihrer Serie um Boschs „Garten der Lüste“ fortgeführt, parallel hat sie dieses Jahr begonnen, sich in der Keramik, Skulptur und Zeichnung mit dem Werk von Joan Miro und seiner Zeit auseinanderzusetzen.

In ihrer Arbeitsweise sucht Melli Ink stets die Referenz zu kunsthistorischen Themen. Wie bei früheren Werkgruppen, für die die Künstlerin Albrecht Dürers „Apokalyptische Reiter“ oder Ernst Haeckels „Kunstformen der Natur“ intensiv studierte, hat sie sowohl die Bildwelt von Bosch als auch von Miro genau analysiert und interpretiert.

Hieronymus Bosch malte den „Garten der Lüste“ wahrscheinlich zwischen 1500 und 1505 im Auftrag des in Brüssel residierenden Statthalters Heinrich III. von Nassau. Aufgrund der Vergleichbarkeit von Bildmotiven und Drollerien der Buchmalerei wird davon ausgegangen, dass vieles, was heute in Boschs Werk als rätselhaft, visionär, surrealistisch oder esoterisch empfunden wird, zu seinen Lebzeiten allgemein verständlich war. Bereits im 16. Jahrhundert wurde der „Garten der Lüste“ zahlreich kopiert. Diese Tradition der Rezeption wurde bis in die Gegenwart fortgeführt, wo Franz West für den Kammergarten des Wiener Belvedere einen gleichnamigen Skulpturenparcours schuf.

Melli Ink reiht sich in diese Rezeptionsgeschichte ein, indem sie den „Garten der Lüste“ analysiert und interpretiert. Anfangs hatte sie sich auf vier der phantastischen Turmbauten konzentriert. Fasziniert von den surrealen Motiven hat sie in einem weiteren Schritt Boschs Triptychon wie mit einem digitalen Zoomobjektiv untersucht und dabei das für sie Wesentliche vom Unwesentlichen herausgefiltert. Einzelne Elemente wurden anders gewichtet und die Proportionen verändert. Als Folge hat die Künstlerin dieses Ensemble zwischen Stadtbild und Landschaft neu zusammengestellt.

Ausgangspunkt der Auseinandersetzung mit dem Werk von Joan Miró war der Besuch einer Buchhandlung in Zürich im Frühjahr dieses Jahres. Die Tatsache, dass Monographien über dessen Werk keine grosse Resonanz fanden, bestärkten Ihr Interesse an dem Künstler. Joan Mirós mythologisch aufgeladene Zeichenwelt, besonders das Zusammenspiel von Kreisen und Linien, rückte für sie in den Mittelpunkt. Sein skulpturales Werk, die Teppicharbeiten aus seinem Spätwerk, seine Zusammenarbeit mit Alexander Calder und das Oeuvre von Max Bill sind nur einige der Inspirationsquellen, die Melli Ink als Vorlagen für ihre neue „Constellations“ Werkgruppe verwendet hat. Als Folge hat sie in diesem Jahr wieder angefangen, sich vom Figurativen zu entfernen und abstrakt zu arbeiten.

Beide Werkgruppen sind räumlich und farblich klar voneinander getrennt. Während der leuchtend gelbe Innenraum des Galeriekubus ganz dem Werk von Hieronymus Bosch gewidmet ist, sind an der blauen Rückwand der Galerie und den Aussenwänden die Arbeiten der „Constellations“ Serie installiert.